

Verborgene Welten

Şuḫba von SHEIKH NĀZİM EFENDI *

ICH begrüße all unsere Gäste hier – ihr seid uns herzlich willkommen. Macht es euch bequem, ihr sollt euch wohlfühlen, wir sind hier in keiner Schule. Keine Angst, wir werden keinen Unterricht erteilen, keiner muß Prüfungen ablegen. Wir haben uns hier aus freien Stücken zusammengefunden, an einem anspruchslosen Platz, an dem bescheidenes Volk verkehrt. Die Anwesenheit unserer hochgeschätzten Gäste ehrt uns. Ich bitte meinen Herrn, unseren Gästen von Seiner göttlichen Ehre zu geben, denn Seine Ehre ist absolute Ehre.

Jede Zusammenkunft sollte einem guten Zweck dienen, denn wenn wir unnütz zusammensitzen, verschwenden wir bloß unsere Zeit, und Zeitverschwendung ist nichts Gutes. Wirklich klug sind wir, wenn wir jeden Schritt und jeden Augenblick in unserem Leben nutzbringend und bedeutungsvoll gestalten können und aufhören, mit sinnlosen Unternehmungen unsere kostbare Zeit zu verplempern. Darum bitte ich meinen Herrn, daß Er uns von Seiner Weisheit etwas mitteile, damit Seine verehrten Gäste, die Er zu uns geführt hat, an unserem Zusam-



mensein hier wahre Freude haben, und daß keiner uns unbefriedigt verläßt. Mit diesem Gebet legen wir das Fundament für unser Gebäude und warten nun auf eine Eingebung von unserem Herrn, die wir für unser Leben nützen können und die unsere Herzen mit der Freude an unserem Herrn erfüllt, dem Herrn der Welten.

Wir alle sind Söhne Adams, und nach Aussage aller Propheten sind die Söhne Adams über aller Kreatur mit der Ehre ausgezeichnet worden, Gottes Stellvertreter auf Erden zu sein. Jeder einzelne ist dazu erschaffen und ausersehen. Man fragt sich:

Wie ist es möglich, daß jeder der zig Millionen der Söhne Adams alle in einem einzigen Universum Gottes Stellvertreter (Khalif Allahs) sein sollen? Womöglich sieht es von außen so aus, als wären wir alle in einem einzigen Universum angesammelt, aber aus der Sicht höherer Wirklichkeit erscheint es ganz anders. Wißt ihr denn nicht, daß euer Herr über Meere unendlichen Willens, Wissens und grenzenloser Weisheit verfügt? Daß Sein Schaffen von Ewigkeit zu Ewigkeit andauert und daß Seinen Willen und Seine Macht keiner aufhalten kann, und daß nichts Seiner Macht und Seinem Wil-

aus: Sheikh Nazim: *Uferloses Meer der Barmherzigkeit*, Konya 1982. S. 121-125.

len standhält? Nur Er allein vermag das volle Ausmaß Seiner Herrschaft und Seines göttlichen Reiches zu ermessen.

Dieses ganze wunderbare, erstaunliche Weltgefüge gehört niemandem als unserem Allmächtigen Herrn. Wir können uns zwar über diese Seine Schöpfung einiges an Wissen aneignen, aber wieso nehmen wir an, daß diese uns bekannte Welt die einzige ist? Im heiligen Qur'an bezeichnet sich Allah, der Schöpfer, als „der Herr der Welten“, und „Herr des Universums“, was darauf hindeutet, daß Er Herrscher ist über ungezählte, endlose Welten, deren Zahl keiner kennt. Er vermag für jeden einzelnen der Söhne Adams ein eigenes Universum zu entwerfen und ihm zu schenken. Dadurch würden sich Seine unendlichen Meere der Macht nicht einmal um einen Tropfen verringert haben, noch wären Seine Schätze weniger geworden. Und obwohl wir von außen nur eine einzige Welt erkennen können, hat unser Herr in Wirklichkeit einem jeden der Söhne Adams eine eigene, private Welt beschert; eine Welt aus unsichtbaren, verborgenen Schätzen, die aus dem unergründlichen Ozean Seiner Macht und Gnade auftauchen. Verglichen mit dem unmeßbar großen Weltall, muß der Mensch, körperlich, als unscheinbarer kleiner Wicht erscheinen; aber seinen spirituellen Eigenschaften nach gemessen, erweist sich derselbe Mensch gigantischer als das gesamte Universum.

Nun können wir die Menschheit in zwei große Gruppen unterteilen: Zu der einen Gruppe zählen die Menschen, die sich selbst (sprich: ihre inneren Universen) bereits entdeckt haben, während die andere, zu der der weitaus größere Teil der Menschheit zählt, diejenigen umfaßt, die sich selbst noch nicht ken-

nen, deren innere Welten noch der Entdeckung harren. Noch zählen wir zu den „Unentdeckten“, unsere Schätze sind sogar vor uns selbst noch verborgen, wir kennen uns selbst noch kaum.

Zu den außergewöhnlich begnadeten und glücklichen Menschen, denen die Selbstentdeckung gelang, zählte Abu Yazid Al-Bistami. Er sagte einmal in bezug auf unser inneres Wesen: „O ihr Söhne Adams, die Wirklichkeit unserer inneren Welten ist von solch unermesslicher Größe, daß sogar das ganze Weltall darin verschwinden müßte – gleich einem Ring, den man in das Meer wirft: Niemals findet man ihn wieder!“ Als ob man ein verlorenes Kleinod vom Weltraum aus auf Erden suchen wollte; einen Mt. Everest könnte man von so hoher Entfernung vielleicht noch sehen, aber ein so winzig kleines Ding findet man niemals wieder. Ebenso ist das gesamte Universum im Vergleich zu unseren unendlichen inneren Welten verschwindend gering.

Um diese gewaltigen Universen in uns zu entdecken, müssen wir die Schlüssel zur Selbsterkenntnis finden. Immer wieder geben uns die Propheten und Gesandten – gewissermaßen „Sonderbeauftragte“ unseres Herrn – diese Empfehlung. Alle Propheten, sowie die mit der inneren Nachfolge Betrauten, die Heiligen, beschreiben uns auch, wie wir die Suche beginnen sollen: Wir müssen unsere Aufmerksamkeit von außen nach innen führen, von der Welt äußerer Dinge absehen und nach innen blicken. Solange wir von den Annehmlichkeiten dieses Lebens abgelenkt und in Anspruch genommen sind, ist uns der Zugang zu den in uns verborgenen Welten verwehrt.

In unserer Zeit haben viele Leute einen lieblichen Duft

wahrgenommen und ziehen aus, um an die Quelle des guten Geruches zu gelangen. Sie suchen sie auf der ganzen Welt, lesen die unterschiedlichste Literatur, probieren verschiedenste Methoden aus, sie fahren nach Indien, sogar nach Tibet, nur um die Quelle des guten Duftes aufzuspüren. Ich rieche aber schon von weitem den Gestank! Ein Heiliger kann von seiner Station aus jeden Geruch in der Welt wahrnehmen, und er weiß, ob es ein Wohlgeruch ist oder ein Gestank. Wir leben heute in einer Zeit, in der viele meinen, gute Düfte wahrgenommen zu haben, und daraufhin Institute und Schulen gründen, Gruppen, Programme und Seminare veranstalten; aber so wie ich es sehe, erhalten diese den größten Zulauf auf Grund von marktschreierischer Reklame, in der behauptet wird: „Wer diesem Verein beitrifft, dieser Schule folgt, der wird psychische Kräfte erlangen, fliegen lernen, telekinetische Fähigkeiten entwickeln, sehr interessant, erleuchtet und außergewöhnlich sein, usw. ...“ Dies sind alles nur Reklamesprüche und Werbetricks, die das Volk dahinbringen sollen, dem Klub beizutreten und ihre Zeit gründlich zu verschwenden.

Ich aber sage: „O meine Brüder, ich werde hier im Fenster ein Schild anbringen lassen, auf dem zu lesen steht: *Wer nichts werden will, ist uns herzlich willkommen!* Wer jedoch etwas werden will, der soll nur an Kursen, Lehrgängen und Seminaren jeder Art teilnehmen, soviel er will – da kann er werden, was immer er sich wünscht.“

Der Schlüssel (zu wirklicher Entwicklung) ist aber dieser: Wir müssen aufgeben, in diesem Leben etwas sein zu wollen, denn nichts in diesem niederen, irdischen Leben hat wirklichen und bleibenden Wert.

Fortsetzung folgt.

Zur Barbarei der „Talibanditen“

ABDULLAH F. BUBENHEIMS KRITIK an Dr. Nadeem Eliasens Verurteilung der Taliban-Aktion gegen die Buddhastatuen von Bamijan hatte bei Lesern des LICHTBLICKS und im *Internet-Forum* von *abendstern.de* deutliche Reaktionen ausgelöst. Einer jungen Schwester in Villingen war durch jenen Beitrag gar die allwöchentliche Zelebrierung der LICHTBLICK-Lektüre vergällt worden, weil sie befürchtete, er könnte die Meinung der Redaktion darstellen. Daß dem nicht so ist, zeigt sich am Beitrag „*Buddhisten, Taliban und ein Bankräuber, der beim Käseklau erwischt wird*“ von Salim Spohr, eine Replik des „Webmasters“ des *Abendstern-Forums*, die neben einer heftigen Ablehnung dort breite Zustimmung fand (vgl. u. S. 4). Ein schönes Beispiel für die Sicht der Leserschaft des LICHTBLICKS ist der Leserbrief Doktor Omars aus Münster, dem wir für seinen Beitrag herzlich danken.

MEINUNG DES LESERS

As-salamu alaikum

DIE GANZE WELT EMPÖRT SICH über die Zerstörung von buddhistischen Heiligtümern in Afghanistan, die ganze Welt? – Nein, ein aufrechtes Trüpplein unter wissenschaftlicher Leitung von Abdullah Frank Bubenheim wehrt sich standhaft gegen die Übermacht islamischer und nicht-islamischer Länder, Geistlicher, Politiker und sonstiger Interessierter. Wieso erblödet sich gerade ein deutscher Muslim, dem Regime in Kabul hadith- und buchstabengenau freie Hand zu erteilen? Es gäbe viel zu Bubenheim's „Einspruch“ zu sagen, im folgenden nur einige Gedanken. (Nur zur Klarheit: An dieser Stelle ist weder die bekannte Islamfeindlichkeit westlicher Medien Thema noch anklagenswertere Missstände, sondern alleine der vorliegende Versuch, diese Handlung des fundamentalistischen Islamistenregimes in Kabul mit Hilfe von Koran und Sunna zu rechtfertigen)

1. Bubenheim ist selbst sein größter Kritiker. Seine Argumentation ist dünn, in sich widersprüchlich, überdeutlich politisch motiviert und von falschen Annahmen begleitet (Afghanistan sei ein muslimisches Land, das Taliban-Regime gar Vertreter des Volkes und damit mit Muhammad zu vergleichen – igit!)

2. Muhammad s.a.s. war damals in einer ganz anderen Situation. Er zerstörte die von den Mekkanern angebeteten Götzenbilder, um die Kaaba zu reinigen, um die Ohnmacht der Götzen und die Macht Allahs zu demonstrieren. Muhammad hat aber die Statue der Jung-

frau Maria, die in der Kaaba stand, nicht zerstört.

3. Demgegenüber scheint das Regime nur seine eigene klitzekleine Rumpelstilzchen-Macht an diesen hilflosen und ungefährlichen Buddhastatuen demonstrieren zu wollen, weil es von der UNO ausgeschlossen wurde. Auf mich wirken die grosskopftent Mullahs eher wie kleine Kinder, die ihren Willen nicht bekommen haben und nun vor lauter Trotz das Blumenbeet zertrampeln.

4. Afghanistan ein muslimisches Land zu nennen, trifft mich als einer, der aufgebrochen war, um die Liebe und Schönheit im Islam zu finden, mitten ins Herz: Nach allem, was wir wissen, wird in Afghanistan auf Teufel komm raus und mit totalitärem Zwang versucht, auf dem Rücken der Bevölkerung und insbesondere der Frauen einen vermeintlichen Gottesstaat zu errichten. Afghanistan ist der größte Produzent von Opium in der Welt (1.600 to). Seit die Taliban an der Macht sind, hat sich die Anbaufläche um 1/4 auf über 50.000 Hektar vergrößert. Afghanistan unterstützt Terroristen – das sind die Fakten.

5. Die Zerstörung der Statuen kam nicht sofort nach ihrer Macht ergreifung, sondern nach einer schallenden Ohrfeige der UNO, die im Dezember ein Waffenembargo gegen die Taliban erlassen hatte und – was noch viel schlimmer für das Regime war – den „ihnen zustehenden“ Sitz dem erklärten Mullah-Gegner und Ex-Präsident Burhanuddin Rabbani gaben.

6. Der Anführer, Mullah Mohammad Omar Mujahid, bezeichnet sich auf seiner Webseite www.taleban.com als „*Amir-ul-Mummineen*“, als Herrscher aller Gläubigen. Zum einen eine überhebliche Anmas-

sung, zum anderen wiederum eine politische Kampfansage an seine – muslimischen – Gegner. Es ist schon abgrundtief traurig, aber Realität: In Afghanistan töten Menschen, die sich als Muslime bezeichnen, sich gegenseitig.

Alles in allem ist der Einspruch ein Artikel, der über eine kalte Hadith- und Koranlogik Sympathie für diese terroristenfreundliche Clique herzustellen versucht. Wie anders, wieviel toleranter und friedfertiger liest sich da die Presseerklärung vom Zentralrat der Muslime in Deutschland zu diesem Thema (http://www.islam.de/D300_nachrichten/373_barbarei.html)! Diese wurde im Lichtblick leider nicht vollständig abgedruckt. Als logische Folge scheint nun auch die Zerstörung islamischer Heiligtümer unmittelbar bevorzustehen. Das Regime in Kabul macht wirklich tabula rasa und wird deshalb auch mit Pol Pots Steinzeitkommunismus in Kamboodscha verglichen. Ich bin gespannt, wie Bubenheim das rechtfertigen wird. Es wird ihm vermutlich nicht schwerfallen. Mit derselben kalten und herzlosen Logik kann auch dieses trefflich mit Koran und Sunna begründet werden – wie dies die Wahabiten so unbarmherzig vorgemacht haben (über die finanziellen und doktrinären Verbindungen zwischen Taliban und Wahabiten schreibt Michal Jansen in den Irish Times: <http://www.afghan-web.com/politics/talibantribe.html>). Bubenheims Fürbitte für dieses hirn- und herzlose Regime, das den Islam nur für seine egoistischen und politischen Zwecke missbraucht, hat meines Erachtens im Licht-Blick nichts verloren – dort wünsche ich mir was Herzlicheres ...

DR. OMAR OLIVER OBST,
MÜNSTER

Buddhisten, Taliban und ein Bankräuber, der beim Käseklau erwischt wird

Brief von Salim Spohr an die Teilnehmer des „Abendstern-Islam-Forums“ vom 19. März 2001*

*Audhu billāhi mina sh-shaitāni rajīm
simillāhi r-rahmāni r-rahīm*

Liebe Freunde, *as-salamu alaikum.*

Ein Freund, „Soulbrother“ aus dem nördlichen Schwarzwald, hatte vor vielen Jahren einmal jenes afghanische Dorf Bamijan besucht und auch die weltberühmten Buddha-Statuen besichtigt. Er erzählt von dem Dorf und seinen Einwohnern ... Nicht weit von diesen Statuen entfernt gibt es sieben eigenartig verschiedenfarbige Seen ...

Wie sähe ein Buddhist die Zerstörung der Statuen? – Fragt man, wie ein echter Buddhist die Zerstörung der Statuen beurteilen würde, ergibt sich als erstes die Schwierigkeit, daß, wie der Freund erklärt, tibetische Lamas sich vor Vergnügen kugeln, wenn jemand sie fragt, ob sie „Buddhisten“ wären. Buddha, ja – aber „Buddhisten“? – eine solche Etikettierung ist ihnen offenbar sehr fremd und reizt sie zum Lachen. Einer, der dem Buddha nahefiebert, der wird mit Sicherheit wissen, daß die Dinge der Welt, eben auch Statuen, vergänglich sind. Wie könnte er da mit der Zerstörung von so etwas wie Statuen ernsthaft Probleme haben! Er würde sich vielmehr fragen, was das für Menschen sind, die die Statuen zerstören wollen oder zerstört haben. Weil so ein Jünger Buddhas eben vor allem anderen das Mitleid übt mit den Geschöpfen, hätte so einer sicher auch Mitleid mit irgendwelchen Geistesgestörten, die auf den Namen „Taliban“ hören.

Warum kein ehrenhafter Mann mit den Taliban etwas zu tun haben wollen kann – Daß „Barbarei“ und „Vandalismus“ zu scharfe Worte wären, das rügt Bruder Abdullah an Dr. Nadeems Rundschreiben ... Näher betrachtet aber können „Barbarei“ und „Vandalismus“ nurmehr Verharmlosungen dessen sein, was in Afghanistan geschieht. Wenn wahr ist, was einmal in einer BBC-Reportage über Afghanistan dokumentiert wurde – und es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, daß es wahr ist –, dann darf es, ob Muslim, Christ, Jude oder Feueranbeter, auf der ganzen Welt keinen

ehrenhaften Mann geben, der mit diesen Taliban auch nur irgend etwas zu tun haben will. Nein!! Wer einer jungen Braut, die auf dem Weg zu ihrer Hochzeitsfeier ist und sich geschmückt und auch ihre Finger bemalt hat, einen Finger abhackt, weil es im Islam verboten wäre, die Finger farbig zu schmücken, mit dem will ich nichts, aber nun auch gar nichts zu tun haben, der ist für mich nur wahnsinnig. Als ich vor ein paar Jahren im Auftrag Sheikh Hassans bei einem Treffen von Muslimen aus aller Welt teilnahm, sollte im Salon eines großen Hotels auf Malta ein Vertreter der Taliban in unserem Gesprächskreis begrüßt werden. Ich hatte damals dem aufmerksamen Kreis mit Nachdruck erklärt, daß ich es nicht hinnehmen würde, mit einem Mann in einem Raum zu sitzen, der zu Leuten gehört, die jungen Frauen an ihrem Hochzeitstag im Namen des Islam die Finger abhacken oder alte Männer schlagen, weil ihre Bartlänge nicht der Normlänge eines Plastikbechers entspricht. *Astaghfirullah*. Nein! Nein! Nein! Der Mann hatte draußen bleiben müssen.

*Die heimlichen Verbündeten – „Barbarei“ und „Vandalismus“ sind als Prädikate talibanischen Irrsinns, also näher betrachtet schlimme Verharmlosungen. Das ist so, als würde man einen Bankräuber verfolgen, weil er im Supermarkt einen Käse geklaut hat. *Astaghfirullah!* Wo bleiben bei Doktor Nadeem und Abdullah Frank mit Blick auf diese geistesgestörten W... Afghanistans auch nur eine Spur von Maß und Verstand? Wer sie rügt, sie würden sich wegen der beabsichtigten oder bereits durchgeführten Zerstörung von Steinfiguren „barbarisch“ benehmen, der kann doch nur eine Art Verbündeter dieses Abschaums sein! Denn er unterstellt, daß sie sich überhaupt oder sonst richtig verhalten oder verhalten könnten. Taliban aber sind schon des Eigensinnes ihres Namens „Taliban“ wegen, was ja bekanntermaßen „Schüler“ heißt, ungeeignet, einen Staat aufzubauen und zu leiten. Ist es schon schwierig genug, dumme Jungen und*

Rotnasen zu zivilisierten Mitgliedern der Gesellschaft zu machen, würde nur ein Wahnsinniger glauben, solchen wilden Tieren die Leitung eines Gemeinwesens anzuvertrauen zu können.

*Allahs Strafe für Afghanistan – Aber es scheint einen guten Grund für jene schlimmen Dinge zu geben, die Afghanistan erleidet. Ich glaube, daß unser Herr Allah *subhanahu wa taala* die Leute Afghanistans für das bestraft, was sie ihrem König angetan haben. Die Taliban sind Allahs Strafe für Afghanistan, eine Art Pestilenz. – Wie herrlich müssen jene Zeiten gewesen sein, da dieses wunderschöne Land von einem König regiert wurde. Als der oben erwähnte Freund und Soulbrother jedenfalls mit seiner klapprigen Ente, deren Lenkrad sich im Rückblick als Tausende von Kilometern lang praktisch unfixiert gewesen erwiesen hatte, die Grenze nach Afghanistan überquerte, da hatte der afghanische Grenzbeamte einen aufgeregten jungen Mann mit den Worten beruhigen können: „Don't worry, you can be quiet, you can relax: Afghanistan is a kingdom!“*

*Soweit – Im Bewußtsein dessen, daß ein jeder, der mal nachdenkt, sich selbst nur als den übelsten aller Menschen sehen kann (da er ja weiß, was es für schlimme Sachen sind, die in seinem Kopf herumgehen, von denen er nicht sagen kann, daß andere auch so was denken), grüße ich alle Freunde eines herzhaften Wortes (und die anderen geht es nun gar nichts an) *wa s-salam*,*

SALIM

*) Internet: <http://f24.parsimony.net/forum/61827/messages/2380.htm>

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Klostergasse 7, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.